

gen die Ungarn und Türken. Er war einer der ersten Fürsten, der in den schwäbischen Bund trat und mit Nachdruck für denselben thätig war, jenen Bund, der so viel that für Frieden und Ordnung im Reiche. Des Grafen Beitritturkunde wurde zum Grunde gelegt bei den andern Fürsten, welche noch hinzu kamen. Er war der Erste, der dem Könige Maximilian eine treffliche Zahl Hülfsvölker in die Niederlande führte und die oberdeutschen Städte nach sich zog; er berieth mit ihnen zu Um diese Sache. Er hatte das gleiche Vertrauen des Königs, des Erzkanzlers und der Reichsstände. Er bewirkte die Verlängerung des schwäbischen Bundes. Er war der gewählte oberste Feldhauptmann desselben. Wie viel er darin that, dafür zeugte am lauteften, daß die Bundesfachen flochten, als sein persönlicher Einfluß aufhörte durch seinen frühen Tod. Kaiser Maximilian sandte ihm das goldene Bleß und den Antrag, ihn zum Herzog zu machen, ihn und seine Nachfolger.

Da nahm der Graf erst nach längerem Bedenken und Unterhandeln die Herzogswürde an, unter der ausdrücklichen, vom Kaiser zugesandenen Bedingung, „daß seinem Land und dessen drei Ständen ihre verfassungsmäßigen Rechte aufs Neue und für alle künftigen Zeiten gewährleistet und gesichert werden.“ So sollte nach dieses Fürsten Willen sein geliebtes Württemberg im Falle des Aussterbens des Mannstammes, der damals nur auf wenigen Augen ruhte, als Freistaat, vom Geiste der Verfassung, die er feststellte, belebt, ein ungehemmtes und unbelastetes Dasein haben, unmitttelbar unter dem Kaiser.

(Fortsetzung folgt.)

### Ein Besuch auf Caprera.

Maddalena, 30. Aug. 1861. Meinem Versprechen gemäß schreibe ich Ihnen von hier aus einige Zeilen, um Ihnen das merkwürdige Leben Garibaldi's von seiner Zurückgezogenheit zu schildern. Caprera, eine kleine Insel, oder besser gesagt, eine aus den Gewässern des mittelländischen Meeres hervorragende Klippe; ist ungefähr 5 Seemeilen von Maddalena, einem kleinen Hafen mit ca. 1200 Einwohnern, meist Fischern, entfernt. Große Sandsteil- und Granitblöcke, chaotisch über einander liegend, geben der Insel ein wild romantisches Ansehen; die wenigen ebenen Punkte sind mit Sand bedeckt und entweder von sehr geringer oder gar keiner Fruchtbarkeit. Mitten in dieser Wüste von Sand und Stein lagert beim Besucher vor seine schon das kleine beschriebene; jedoch sorgfältig rein gehaltene Sande, welche beim unfehlbar volkshilflichen Manne unseres Zeitalters als Wohnung dient. Vier Zimmer, mit einer fast ungläublichen Einfachheit möblirt, die dem kleinen Gebäude angemessene Küche und eine Vorrathskammer bilden die Räumlichkeiten der Wohnung des großen Volkshelden.

Die Zahl der Bewohner selbst ist in diesem Augenblicke folgende: Garibaldi, Menotti (desen älterer Sohn), Ganzi und dessen Gattin (Garibaldi's Tochter),

des Generals Sekretär, Frozzani, Stanetti und Capricetti, drei Offiziere vom Gefolge des Er-Diktators in Stellen und Neapel, endlich ein gewesener Soldat, der jetzt die Dienste des Kochs verrichtet, und eine achtzigjährige Matrone mit noch schwarzen Haaren, welche rüßig und behend den weltlichen Arbeiten vorsteht. Diese sämtlichen Bewohner Capreras bilden eine Familie, als ob sie alle wirklich durch Bande des Bluts verbunden wären, arbeiten wie Tagelöhner, um das tägliche Brod zu gewinnen, und ich muß es gestehen, sehen äußerlich bei weitem nicht dem ähnlich, was sie wären und eigentlich noch sind. Wenn ich mich erinere, vor weniger als einem Jahre fast alle diese Leute in Palermo, Messina, Neapel und Caserta auf prächtigen Pferden unter lautem Jubel der Bevölkerung feierlich einzuleiten gesehen zu haben und jetzt ihre sonnenverbrannten Gesichter, die mit Schweiß bedeckten Hände, die ungeschwärtzten mit diesen Nägeln beschlagnahmten Schuhe, ihr einfaches rothes Flanellhemd und ihre groben Segelkuchenhosen betrachte, dabei aber den Umstand in Erwägung bringe, daß diese Menschen in Hülle und Fülle, von allen möglichen Bequemlichkeiten umgeben in jeder beliebigen Stadt Italiens leben könnten und die Einwohner dieser Stadt mit Stolz und Freude erfüllen würden: ergreift mich ein Gefühl von Bewunderung für den Mann, der allein, wie ich glaube, so etwas thun kann.

Der Gesundheitszustand des Generals ist leider seit drei Wochen nicht sehr erfreulich, denn mit einem heftigen Rheumatismus im linken Bein behaftet, muß er das Bett hüten, was für einen Mann von so außerordentlich thätiger Tätigkeit besonders schmerzhaft sein muß. Die übrigen Gefährten Garibaldi's mit Ausnahme Theresia's, seiner lieblichen Tochter, welche den Vater mit kindlicher Sorgfalt pflegt, beschäftigen sich den größten Theil des Tages hindurch mit Jagd und Fischerei, um der Hausbedarf herbeizuschaffen. Gleichzeitig mit mir kam Marquis Trechi, Oberlieutenant vom gewesenen Hauptquartier Garibaldi's, dem malen Ordonnanz-Offizier des Königs von Italien mit einem eigenhändigen Schreiben Viktor Emanuels in Caprera an. Der General empfing uns mit seiner gewohnten herzlichen Freundlichkeit, umarmte und küßte uns sich im Bett aufrichtend, und lud uns ein, neben seinem Schmerzenslager Platz zu nehmen. Da mir Trechi's Mission bekannt war, hat ich ihn den General, unter dem Vorwand die Insel ein wenig zu besuchen, mich zurückziehen zu dürfen, und ich benutzte die Zeit, mir die Räumlichkeiten zu besehen, von den ich Ihnen am Anfang dieses Briefes eine flüchtige Schilderung zu geben versucht habe. Als Trechi beendet hatte, schreite ich abermals zum General zurück und entledigte mich mit Mühe meiner Sendung, die übrigens mehr Privat- als politische Zwecke hatte.

Garibaldi sprach mit einem Enthusiasmus von seiner Insel, bei mich in Gedanken versetzte, erzählte mir, daß es ihm bereits gelungen sei, Weinreben, Melonen, Feigen u. dgl. mit Erfolg zu pflanzen und traktierte mich mit Cigarren und schwarzem Kaffee. Im freundlichen Gespräch vergingen einige Stunden sehr schnell. Garibaldi empfing seiner Tochter heute besonders für den Tisch zu sorgen und wir speisten bald darauf in Ganzi und Teresia's Zimmer vereint ein frugales und doch für die Bewohner Capreras außerordentliches Mahl. Fischsuppe, einen gefotteten, dann einen gedankenen Fisch, Salat, frugale verschiedene Gattungen, Käse, und nach Tisch eine Tasse schwarzen Kaffee. Diejenigen, welche Wein trinken wollten, konnten dessen genießen. Garibaldi selbst und seine Gefährten tranken bloß Wasser. Ich muß hinzufügen, daß ich sehr oft während des sizilianisch-neapolitanischen Feldzuges die Ehre hatte,

am Tisch des Generals zu speisen; aber ich sah ihn auch da mit einem trocknen Wein genießen. Deso mehr liebt er den schwarzen Kaffee, von dem er im Stande ist, 6 bis 8 Tassen des Tages zu nehmen, während er ordinäre Cigarren raucht. Nach Tisch führte mich Ganzi auf der Insel umher und zeigte mir die verschiedenen Steppen, welche sämtlich von der Hand des Generals bepflanzt und mit einer trocknen Mauer aus Bruchstein umgeben sind. Auch einen Theil seines Hauses, das er etwas vergrößert, wollte er selbst bauen, aber ein Maurer aus Maddalena, welcher die Arbeit bestritt, sagte ihm: „General, Ihr seyd ein vortheilhafter Feldherr, aber ein schlechter Baummeister!“ Hierauf erwiderte Garibaldi mit seiner gewöhnlichen Ruhe: „Och, bauet Ihr das Haus, ich werde Euch die Steine herbeibringen.“

Gegen Abend nahm ich einige Briefe vom General in Empfang, und nachdem er uns eben so freundlich verabschiedet als er uns Morgens empfangen hatte, fuhren wir mit unserer Barke nach Maddalena zurück, wo ich auf diesem schlechten Materiale — das beste, was ich zu finden im Stande war — an Sie schreibe, weil ich es vorziehe, von hier selbst den Brief abzusenden, und zwar mit demselben Dampfboot, welches mich mit meinem Reisegefährten Trechi nach Genia zurückführt. Gleichzeitig mit uns verläßt Herr Menotti Garibaldi die Insel, um seinen jüngeren Bruder Nicotio abzuholen, welcher seit 6 Jahren in England sich dem Handelsstande widmend, nun seine Lehrzeit beendet hat und auf kurze Zeit seinen Vater besuchen kommt.

Der Ring des Schwedenkönigs Gustav Adolph an einem Madonnenbilde in Wien. Bei Gelegenheit der Inszenierung des protestantischen Gustav-Abdank-Bereines in Wien dürfte es interessant sein, daran zu erinnern, daß in der Lorettokapelle in der katholischen Augustinerkirche unter den vielen Opfergaben, welche sich daselbst befinden, der Ring aufbewahrt ist, den der bei Lützen in der Schlacht gebliebene große Schwedenkönig Gustav Adolph am Finger trug und welchen Kaiser Ferdinand II. zum ewigen Gedächtniß an einer goldenen Kette dem marianischen Gnadenbilde in dieser Kapelle mit nachstehender in einer goldenen Tafel eingegrabenen Inschrift anhing: „Diesen Ring hat gehabt Gustavus, König in Schweden, so den 16. November 1632 in der Schlacht bei Lützen von der kaiserlichen Armatur geblieben.“

### Fruchtpreise

in Winnenden vom 3. Oktober 1861.

Fruchtgattungen.	höchst.	mittl.	niedert.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Kernen 1. Gr.	7	—	—
Dinkel	5 18	5 12	5 6
Haber	3 52	3 44	3 36
Gerste 1. Gr.	1 30	—	—
Walden	2 30	—	—
Woggen	2 9	2 4	—
Erbsen	—	—	—
Linzen	—	—	—
Balschorn	1 28	—	—
Aderböhen	1 32	1 28	—
Bläuen	—	—	—

Regiert, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 79.

Samstag den 12. Oktober

1861.

### Amtliche Bekanntmachungen.

Die Orts-Vorsteher, in deren Gemeinden Militärdienstpflichtige verstellt sind, haben die Beständer von der am Montag den 21. l. M. stattfindenden Visitation (Ministerial-Befugung vom 17. vorigen Monats, Staats-Anzeiger No. 225) in Kenntniß zu setzen und denselben aufzuerlegen, die Pferde Vormittags 10 Uhr auf dem Marktplatz dahier vorzuführen und die in Händen habenden Uebergabscheine mitzubringen. Eröffnungsurkunden sind binnen 10 Tagen einzufenden. Schorndorf den 6. Oktober 1861.

Königl. Oberamt. Zais.

**Herbsttag.** Gemäß einer mit dem Oberamt Waiblingen getroffenen Verabredung wird auf den Grund einer Verathung mehrerer Ortsvorsteher aus beiden Oberamtsbezirken am nächsten Mittwoch der Herbsttag in dem einen wie in dem andern Oberamtsbezirk abgehalten werden. Es werden daher die Ortsvorsteher der Weinbau treibenden Orte hiemit aufgefordert, sich am nächsten Mittwoch Vormittags 10 Uhr zu diesem Zwecke auf hiesigem Rathhaus einzufinden. Schorndorf den 11. Oktober 1861.

Königl. Oberamt. Zais.

**Forstamt Schorndorf. Holzhauerlohn-Afforde.** Die Veraffordung der Holzhauerlöhne für das Jahr 1862 findet für die einzelnen Reviere an den hienach bezeichneten Tagen auf der Forstamts-Kanzlei dahier statt, als:

- 1) für das Revier Geradstetten Mittwoch den 16. l. Mts. Morgens 9 Uhr,
- 2) für das Revier Oberurbach Freitag den 18. dies Morgens 10 Uhr,
- 3) für das Revier Maderhausen Samstag den 19. dies Morgens 9 Uhr,
- 4) für das Revier Hohengehren Dienstag den 22. dies Morgens 9 Uhr,
- 5) für das Revier Adelsberg Mittwoch den 23. dies Morgens 9 Uhr,
- 6) für das Revier Thomashardt Freitag den 25. dies Morgens 9 Uhr,
- 7) für das Revier Rudersberg Samstag den 26. dies Morgens 9 Uhr.

Die Affords-Liebhaber werden zum rechtzeitigen Erscheinen aufgefordert. Schorndorf, 8. Oktober 1861.

Königl. Forstamt. Mientinger.

### Schorndorf. Diebstahls-Anzeige.

Am Montag den 26. August d. J. Abends zwischen 8 und 9 Uhr wurde in Nigelsberg eine silberne Taschenuhr samt silberner Kette und 4 fl. 18 kr. Geld entwendet.

Die Uhr hat arabische Zahlen, und einen langen Biegel, daran hängten eine silberne Panzerkette, nebst Perle, worauf die Buchstaben St. eingravirt sind, und eine lange silberne Kette.

Dieses wird zu den bekannten Zwecken veröffentlicht. Den 9. Oktober 1861.

Königl. Oberamtsgericht. G. Act. Steeb.

**Amts-Notariats-Bezirk Beutelsbach.** (Gläubiger-Aufruf.) Alle diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirks theilhaftig sind, werden hiebei aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei den betreffenden Orts-Vorständen anzugeben. **Baltmannsweiler.** Pfeiffer, Karoline in Amerika. (Realthg.) Beuteilsbach. **Dobler, Johannes 1. Ehefrau.** (Event.-Thlg.) Grunbach. **Fischer, Gottfried, ledig.** (Realthg.) Zehner, Georg Jakob, Gemeinderath (vto.) Schwaib. **Stump, Joh. Georg von Baach.** (Ev.-Thlg.) Den 8. Oktober 1861. **A. Amtsnotariat. Fischer.**

### Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

### Bekanntmachung.

Gegen Waaren nehme ich **Oesterreichische Sechser,** neue Coburger 6 kr. und 3 kr. Stücke, sogenannte Bögeles-Groschen für voll; Gold stets zu dem höchsten Cours. **Carl Fr. Kiess,** Neue Straße.

Schorndorf.

### Landwirthschaftlicher Verein.

Die Loosnummern 521, 992, 1042, 1050, 1826, 1851 haben je einen Bienenstock gewonnen, deren Abholung erst in einigen Wochen erfolgen kann, was dann bekannt gemacht wird.

Dagegen sind noch nicht abgeholt die Gewinne der Loosnummern 2463, 1030, 400, 1759, 1844. Wenn solche nicht bis spätestens 21. d. M. in Empfang genommen werden, fallen sie dem Verein anheim.

Fuchs.



Steben dem Stern.

### Wilderhansen Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Ich erlaube mir, die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich hier ein gemischtes Waarengeschäft eröffnet habe. Bei reellen Waaren sichere ich möglichst billige Preise zu.

**J. F. Aichele.**

Steben dem Stern.

**Schorndorf.**  
Der Unterzeichnete beehrt sich einem hiesigen und auswärtigen verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er eine schöne Auswahl von fertigen Herren-, Frauen- und Kinder-Fälschweinen in allen Größen besitzt und sichert äußerst billige Preise zu.

**Jakob Stöper,** Schuhmachermeister, wohnhaft gegenüber der Heuwaage.

**Schorndorf.**  
**Holz-Verkauf.**  
Nächsten Montag den 14. dies Mts. verkaufen die Unterzeichneten eine größere Partheie zu Brennholz taugliche Kollbahnschwellen, verschiedenes Bauholz und ein Quantum eichene, für Schreiner und Glaser taugliche Dielen, Bretter und Holzabschnitte, wozu sich die Liebhaber Abends 5 Uhr in der Nähe des untern Thors einfinden wollen.

Werkmeister **Schmidt** u. **Conj.**

**Schorndorf.**  
4 Eimer weißgelben, glanzhellen und reingehaltenen 1857er Wein verkauft  
**Johs. Loble.**

**Backstein-Kas**  
per 8 Kr. bei  
**G. F. Schmid.**

**Schorndorf.**  
Von heute an ist fortwährend fettes  
**Hammelfleisch**  
zu haben.  
**Mesger Lauppe.**

Einige wenigstens seit 2 Jahren stehen gebliebene Hebeisen können erfragt werden bei  
der Redaction.

**Schorndorf.**  
**Zur Vertilgung von Feldmäusen u. s. w. empfiehlt sein bewährtes Gift in Taig- oder Kugeln-Form**

**Apotheker Palm.**

**Schorndorf.**  
**Feuerwerk-Empfehlung.**  
Auf bevorstehenden Herbst erlaube ich mir meinen Vorrath von **Schwärmer, Frösche, Raketen, romanische Lichter** u. s. w. zu geneigter Abnahme bestens zu empfehlen, und sichere bei ausgezeichneter Qualität die billigsten Preise zu.  
**C. M. Meyer.**

Einige Ofen in größere Zimmer passend hat zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen  
**C. M. Meyer.**

**Schorndorf.**  
Am künftigen Sonntag Nachmittag halte ich Ganskegelschieben, wozu ich Freunde derselben höflichst einlade.  
**Rippmann, z. Anker.**

Einigen guten deutschen Ofen mittlerer Größe hat zu verkaufen  
**Friedrich Grieb.**

Ein noch fast neuer Coars-Ofen wird verkauft.  
Wo? sagt  
die Redaction.

**Schorndorf.**  
**Fettes Hammelfleisch**  
das Pfund zu 8 Kr. ist fortwährend zu haben bei  
**Johs. Hirschmann,** Metzgermeister, am untern Thor.  
Gutes **Sauerkraut** ist zu haben im Adler, eine Treppe hoch.

**250 fl.** aus der Cassé der Kleinlindershufe, sowie ein Posten von 30 fl. hat bis Martini auszuleihen  
**Christian Weitbrecht.**

Schreiner Maier hat aus der Kunstkassé gegen Sicherheit **100 fl.** auszuleihen.  
Auch hat Maier im Auftrag einige **100 fl.** auszuleihen.

**Schorndorf.**  
Der Unterzeichnete hat im Auftrag eine 5 bis 6 Fahrt haltende in Eisen gebundene Herbststande, nebst Trettzüberle und Kreuz zu verkaufen. Liebhaber können täglich Einsicht und das Weitere hierüber vernehmen bei  
**C. Deplinger, St.-Taxator.**

Aus der Verlassenschaft des + Johann Georg Weiler wird am nächsten Dienstag, Morgens 8 Uhr, an der mittleren Kelter eine dreifährige Herbststande verkauft.

Der Unterzeichnete verkauft drei neue Feldgeschirre.

**Bühler, Küfermeister.**

Eine gute Herbststande hat zu verkaufen. Wer? sagt  
die Redaction.

**Schorndorf.**  
Der Unterzeichnete hat einige Wagen guten Dungs zu verkaufen.  
**Wilhelm Häberle,** Maler.

Christiane Kurz, ledig ist Willens, ca. 1/2 Mrg. Acker im Sünchen zu verkaufen. Liebhaber können einen Kauf mit ihr abschließen.

Da der gewünschte Erlös von ca. 1/2 Brl. 2 Mrg. Acker von der Louise Ackermann auf der neuen Steige, neben Bäcker Speidel's Witwe nicht erzielt werden konnte, so wird am Montag den 21. Oktober Nachmittags 2 Uhr eine nochmalige Aufstreichs-Verhandlung auf dem Rathhaus vorgenommen.

**Rienharz,** Gemeinde-Bez. Pfahlbrunn.  
Circa 100 Zentner gutes Heu und 36 Scheffel ausgezeichneten alten Haber fest dem Verkaufe aus  
Den 9. Oktober 1861.  
**Jakob Hinderer,** Wahlbauer.

**Winterbach.**  
Ein Unterknecht von 16 bis 18 Jahren mit gutem Zeugniß wird gesucht und könnte sogleich eintreten bei  
**Müller Speidel.**

Aus Auftrag habe ich zu verkaufen: 1/2 M. 13 1/2 Mrg. Acker im Frankendobel, neben Mehger Müller und Lammwirth Schwegler. Liebhaber können einen Kauf abschließen mit  
**Gottf. Greiner, Bauer.**

**Dberurbach.**  
Circa 50 Zentner Heu und Dehmd hat aus Auftrag zu verkaufen  
**Fr. Danneker.**

**Steinenberg.**  
Müller Greiner hat schöne Milchschweine zu verkaufen.  
Nächsten Sonntag haben

**Backtag**  
Frank. Johs. Daimler. Schneider.

**Bern, 6. Okt.** Es heißt, die französische Regierung habe unter dem Vorwand von Eisenbahnarbeitern 3000 Mann auf dem neutralisirten Gebiete von Nordsavoyen an der Gensfer Grenze concentrirt. (T. T. d. Fr. Pst.)

**Paris, 10. Okt.** Der Moniteur berichtet: Der Besuch des Königs von Preußen durch zahlreiche Auslegungen motivirt ist geeignet, einen glücklichen Einfluß auf die Beziehungen beider Regierungen auszuüben, überhaupt läßt vermuthen, daß der Geist beider Souveräne einen gleich günstigen Eindruck zurückgelassen. (T. D. d. N. 3.)

**Compiegne, 8. Okt.** Der König von Preußen ist heute Mittags um halb 1 Uhr abgereist. Der Kaiser begleitete ihn bis zur Eisenbahnstation. Die Trennung wird als sehr herzlich geschildert. (T. D. d. N. 3.)

**London, 6. Okt.** Das Reuter'sche Bureau hat Nachrichten aus New-York vom 25. Septbr., welchen zufolge 1000 Unionisten bei Lexington getödtet worden sind. Die Unionisten marschiren gegen St. Joseph. General Fremont wird den Feldzug sofort mit Nachdruck eröffnen. Nach dem New-York Herald sollen die Flotten-Expeditionen gegen New-Orleans und Galveston erneuert werden. (T. D. d. N. 3.)

**New-York, 27. Sept.** General Lane schlug die Confederirten bei Papensville. Eine Seeexpedition wird bald nach dem Süden absegeln. (T. Dep. d. N. 3.)

**Magusa, 7. Okt.** Aufständische und Montenegriner griffen am 3. d. sechs Bataillone türkische Truppen auf dem Rückmarsche von Nikisch bei Duga an. Nach einem vierstündigen Kampfe stießen die Türken und töteten 100 Todte und Verwundete auf dem Kampfplatze. (T. D. d. Fr. 3.)

**Esslingen, 8. Okt.** Gestern Abend zwischen Tag und Dunkel kam hier ein sehr betrübender Unglücksfall vor, der die schmerzliche Theilnahme der ganzen Stadt erweckt. Der technische Direktor der hiesigen Maschinenfabrik Herr Erhardt und seine Frau fuhren nach Stuttgart, ihre 3 jüngeren Kinder unter Aufsicht ihrer Dienstmädchen lassend. Von einem dieser Dienstmädchen, welches von hier, kam nun gestern der Bruder mit einem Kameraden in Urlaub hieher, und besuchte mit letzterem seine Schwester. Im Nebenzimmer spielten die Kinder, darunter ein blühender 3jähriger Knabe, welcher hinaufstieg und ein paar scheinbar ungeladene zum Puzen hingerrichtete Pistolen herabnahm; mit denselben ebenfalls spielend. Als er die Soldaten ansichtig wurde, bat er den von hier Gebürtigen, einen braven Menschen, zu schießen, was dieser auch mehrmals that, ohne zu ahnen, daß eine der Pistolen geladen war. Schon zum Abgehen bereit, bot der Knabe ihm in der Dunkelheit die Pistole nochmals, er solle auf ihn schießen, u. hier scheint eine Verwechslung vorgegangen zu seyn. Der Soldat schoß, der Knall erfolgte, mit einem Schrei stürzte das liebe Kind, die Hoffnung und größte Freude seiner Eltern, todt zusammen. Die Ladung war ihm in die Brust gegangen. Erlassen Sie mit den Schmerz der ahnungslos heimkehrenden Eltern, und des armen Thäters, der sich bereits in gerichtlicher Untersuchung befindet, zu schildern. Die Theilnahme ist für beide Theile allgemein. N. 3.

**Heidelberg.** Ein in psychologischer Hinsicht merkwürdiger Selbstmord fiel dieser Tage in dem nahen Pfarrdorfe R. . . . vor. Ein dortiger wohlhabender und sonst gut beleumdeteter Bauer war seit einiger Zeit von der ängstlichen Sorge geplagt, wie er sein Vieh bei dem diesjährigen Futtermangel überwintern könne. Als er vor einigen Wochen einen Wagen Dehmd heimfuhr, ließ er den Wagen samt den Zugthieren vor dem Hause stehen, ging unter der lauten Klage: „Der letzte Wagen!“ in seine Stube und brachte sich dort mit einem Rasirmesser eine Wunde an seinem Halse bei. Er ward jedoch noch rechtzeitig verhindert und durch ärztliche Hilfe wieder vollkommen hergestellt. Bei seinem ersten Ausgang aber entfernte er sich in den Wald, wo er das Opfer seiner fixen Idee wurde. Er hatte sich an einen Baum erhenkt. (Fr. N.)

Aus **Frankfurt a. M.** geht der Süddeutschen Zeitung folgende interessante Privatmittheilung zu: „In welcher Weise Ludwig Napoleon nach allen Seiten hin rüstet, können Sie aus dem Umstand ersehen, daß, wie einer der zu den preussischen Manövern hier durchreisenden Schweiz. Offiziere mich versicherte, in der jüngsten Zeit mehrere Kanonenboote, in einzelnen Stücken verpackt, an das französische Ufer des Genfersees, nach Evian und Thonon gebracht worden sind. Da sie sehr schnell und leicht zusammengesetzt werden können, so dürften die Schweizer im gegebenen Augenblick auf einmal eine französische Kriegsflotte auf dem See erblicken als Bestätigung der ihnen bei der Wegnahme Savoyens erteilten Friedensversicherung.“ (D. N. 3.)

**Wien, 3. Okt.** Man hat hier Nachrichten erhalten, welche keinen Zweifel mehr darüber übrig lassen, daß in Italien ein Freischaarenzug zur Invasion in Albanien oder der Herzegowina vorbereitet wird. Die Reise des Grafen Rechberg nach Triest steht in diesen Nachrichten in Verbindung, ja, ist eigentlich durch dieselben veranlaßt worden. Der Minister trifft übermorgen wieder hier ein, nachdem er gestern mit dem inzwischen nach Syra gereisten Hrn. v. Hübnier conferirt hatte. (Aus Turin, 3. Okt. Abends, wird der Independance telegraphirt: „Man signalisirt aus Venedig eine starke Expedition, die von diesem Hafen nach den Küsten von Dalmatien und nach dem Hafen Fiume abgegangen ist.“) N. 3.

**Petersburg, 29. Sept.** Der russische „Invalide“ meldet: „Wir erfuhren aus sehr sicherer Quelle, daß in diesen Tagen der Befehl bekannt gemacht werden soll, daß die zeitweise beurlaubten Soldaten sich verheirathen können, ohne hiefür die Erlaubniß ihrer Chefs eingeholt zu haben. Die Leser werden die ganze Wichtigkeit dieser Maßregel begreifen.“ — Die „Petersburger Zeitung“ äußert über die Anwesenheit europäischer Prinzen in Amerika Folgendes: „Während sich für die ehemalige so groß dastehende Republik der vereinigten Staaten an den Ufern des Potomac ein entscheidender Schlag vorbereitet, begegnen sich auf dem Kriegstheater zwei fürstliche Haupter, der Prinz von Joinville und der Prinz Napoleon. Das sie dort nur ihre kriegerischen Studien vervollkommen wollen, läßt sich kaum annehmen; denn von einem lehrreichen Feldzuge für den Militär konnte bis jetzt dort noch wenig die Rede seyn. Armeen und Feldherren waren beide noch zu unerfahren in ihrem Berufe, um etwas Besonderes zu leisten. Was bis dahin geschehen, wurde mehr durch die Laune des Zufalls, als durch reifliche Ueberlegung herbeigeführt. Daß die fürstlichen Herren sich aber in Amerika um Commandeurstellen bewerben möchten, erscheint noch ungerimter. (Pr. Ztg.)



### Eberhard im Bart.

Ein deutscher Fürst wie er sein soll.  
Von Dr. W. Zimmermann.  
(Fortsetzung.)

So ausgezeichnet und fruchtbar Eberhard's Thätigkeit für die Verbesserung und Befestigung des deutschen Reiches war, und so schön seine Liebe zum gemeinsamen deutschen Vaterland hervorleuchtete: so thätig und so voll Liebe war er für sein Heimathland Württemberg. Die Luft seines Lebens war Thätigkeit für das Wohl des Volkes, und wie von den größten Fürsten mächtigster Reiche das so oft mit Uebertreibung gerühmt wird: war er in seinem Lande Tag und Nacht in Arbeit, ohne daß das eine Uebertreibung des Lobes wäre. Bis zu dem geringsten im Haushalt seines Landes und seines Hofes umfaßte seine unermüdete Thätigkeit Alles von den wichtigsten Regierungssachen an. Einfachheit war er in seiner Lebensweise, mandem verwöhnten Adeligen und Bürgerlichen oft ärgertlich sparsam; er war es, um viel thun und geben zu können für das Beste von Land und Volk, für seine neuen Anstalten und Einrichtungen, ohne dadurch Land und Volk zu belasten. So viel er Neues schuf im Lande, so zahlte doch das Volk unter ihm weniger als unter seinen Vorfahren und Nachfolgern. Das unter ihm zu einem Ganzen vereinigte Württemberg hatte weniger zu steuern, als vor ihm jeder einzelne Theil des in zwei Hälften getheilten Landes. Die Mittel dazu waren die höchste Einfachheit in seinem eigenen Haushalt und die durch ihn erst hervorgerufene Entwicklung mancher zuvor unbenutzter innerer Hilfsquellen des Landes, aber auch der Ruhm seiner Persönlichkeit im Reiche.

Es ist hds in der Geschichtschreibung, daß man gewöhnlich Alles, was zur Zeit der Regierung eines Fürsten, aber durch Andere Gutes geschieht, auf den Fürsten selbst zurückführt und nur seinen Namen dafür nennt, als hätte er es gethan, ja gar allein gethan, und daß man das Böse nur seinen Rätthen zuschreibt und diese dafür nennt. Der Graf im Bart ist einer der Wenigen, von welchen erweislich ist, daß das Gute, welches unter ihm geschah, entweder zuerst und allein von ihm ausging, oder durch ihn geschah, wenn der Gedanke von einem seiner Rätthe kam, wenigstens so durch ihn geschah, daß er thätig dabei mitwirkte, und daß er gerade diese Rätthe sich aussuchte, und ihren Rath nicht bloß verlangte, sondern auch unverlangt, selbst dann und da, wo es ihm unbequem oder unangenehm war, ihn hörte, sich ihm fügte, sich unter ihn beugte. Das geschah urkundlich mehr als einmal. Der edle Mensch und die Liebe zu Volk und Vaterland waren größer in diesem Fürsten als sein Selbstgefühl, als die Vorstellung von seiner

Fürstenwürde; größer die Ehrfurcht vor der Wahrheit, vor der Freimüthigkeit einsichtsvoller, erfahrener Männer, als der Glaube an seine eigene Einsicht und Ansicht. Niemand war weiter entfernt als er, an eine Art besonderer Erleuchtung der Geburt und des Thrones zu glauben.

Während die Fürsten um ihn her nach Unumschränktheit trachteten und dafür arbeiteten, arbeitete der Graf im Bart an der Freiheit seines Volkes und an der Beschränkung der Fürstenmacht. Sein eigenes Beispiel in der Jugend, und was er täglich an seinen zwei Vettern vor Augen sah, machte es ihm zur unerschütterlichen Ueberzeugung, daß Unumschränktheit heillos sey für Fürst und Volk, und brachte ihn zu dem Entschlus, „der Willkür feste Riegel vorzuschieben“, und sein Volk „dagegen und gegen die Verschwendung seiner Nachfolger zu schützen.“

Seine zwei Kinder waren ihm frühe gestorben. Als seine Nachfolger waren seine zwei Vettern in Aussicht, Graf Eberhard der jüngere und dessen Bruder Heinrich. Dem Letztern hatte er die oberrheinischen Herrschaften des württembergischen Hauses in Verwaltung gegeben. Der hauste in der Grafschaft Mömpelgard so, daß der Graf im Bart ihm erklärte, er habe nicht zur Regierung eines Dorfes, geschweige eines Landes sich tüchtig gezeigt. Als seine Frevel und tollen Streiche sich mehrten, seine früher nur zeitweise Geistesabwesenheit in völlige Geisteserrüthung zum Verderben von Land und Leuten überging: da um den Namen und das Wohl Württembergs zu wahren, rief der Graf im Bart ihn nach Stuttgart und ließ ihn, als er ihn so sah, wie er war, in einen Ring geschlossen, auf die Feste Hohenurach gefangen führen. Eigenhändig, mit Hammer und Beisetzange, zerbrach der Graf im Bart in Gegenwart der Ehefrau und seiner zwei Kinder, worunter der nachmalige Herzog Ulrich, das silberne Siegel des Geisteserrütheten, damit derselbe nichts mehr rechtskräftig verfügen, dem Volke nicht mehr schaden könne.

Dieses Unglücklichen älterer Bruder war von der Mordthat der Verschwendung besessen und in einem wüsten Leben an Leib und Seele verkommen. Und der sollte der Nachfolger des Grafen im Bart werden. Gegen den, gegen seine und seiner Gesellen Willkür, hatte der Graf im Bart frühzeitig eine Schutzmauer aufgerichtet. Durch Vertrag, den der Kaiser bestätigte, hatte er eine Regimentsordnung gemacht, wie es nach seinem Tode gehalten seyn sollte. Dieser leichtfertige Vetter sollte nur unter der Bedingung zur Regierung kommen, daß er einen Landhofmeister und einen Ausschuß von Zwölfen, aus den drei Ständen, aus Adel, Prälaten und Bürgerchaft, als

Mitregenten zur Seite habe, Männer, von dem Grafen im Bart persönlich und namentlich als die Würdigsten bezeichnet. Das Volk und des Volkes Wohl ist es, worauf es ankommt, nicht der Fürst, sagte der Graf im Bart damit. In dem gleichen Geiste hatte er schon früher die Mündigkeit des Landesfürsten auf achtzehn, später sogar auf zwanzig Jahre hinausgerückt. Er wußte, was durch Jahre Unmündige einem Lande schaden konnten; aber er wußte auch, daß es lebenslang Unmündige gebe. Er hatte ja seine Vettern vor Augen. Darum setzte er dem jüngern Eberhard für den Fall, daß er zur Regierung käme, den Regimentsrath als Vormundschaft. Sollte auch dieser, der so untauglich zur Regierung sich zeigte, dennoch zur Regierung kommen, so sollte er sein Lebenlang nicht eigentlich regieren, sondern in Wahrheit und Wirklichkeit der Regimentsrath, die edelsten und erfahrensten Männer des Landes, auf Grund der von Eberhard im Bart gemachten Regimentsordnung und in Uebereinstimmung mit der Landschaft zusammengesetzt aus den Ständen des Landes.

### Charade.

Erste Sylbe.  
Unsere Kinderzeit verbrachten  
In der Ersten meistens wir. —  
Als wir älter wurden, dachten  
Wir theils froh, theils traurig ihr.

Zweite und dritte Sylbe.  
Und die beiden letzten nannten  
Christi Jünger ihren Herrn,  
Unter diesem Namen kannten  
Und verehrten sie ihn gern.

Doch auch jetzt noch nennen viele  
Männer sich auf gleiche Weis',  
Wenn sie am erhofften Ziele  
Angelangt durch ihren Fleiß.

Das Ganze.  
In der Ersten weiß das Ganze  
Segensreich nach seiner Pflicht; —  
Dort herrscht es in hohem Glanze —  
Doch wo anders glänzt es nicht.

Auflösung des Räthfels in No. 75:  
Wegweiser.

Schorndorf. Fruchtmarkt am 8. Oktober.

Getreidegattungen.	Zahl der verkauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.	
		fl.	fr.
Kernen	183	7	24
Haber	—	—	—
Gerste	14	5	24

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 80.

Dienstag den 15. Oktober

1861.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Rechtsconsulent Hassenreffer hier ist als Agent der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt für den hiesigen Oberamts-Bezirk bestätigt worden, was hie mit öffentlich bekannt gemacht wird.  
Schorndorf den 12. Oktober 1861.  
Königl. Oberamt.  
Bais.

Schorndorf. (Bekanntmachung.) Seit neuerer Zeit kommt es wieder häufig vor, daß Leute auf fremden Gütern, von deren Besitzern sie Erlaubnis haben wollen, Erzeugnis an Gras u. Holen, von dem Feldschützen aber aufgeschrieben und zur Anzeige gebracht werden, weil sie keinen Erlaubnischein von dem betreffenden Gutsbesitzer bei sich führen. Da vor Jahren schon eine Vorschrift hierüber ertheilt, dieselbe aber durch die Länge der Zeit von dem Einzelnen nicht mehr beachtet wurde, so wird hiemit wiederholt bekannt gemacht, daß Leute, welche von einem Gutsbesitzer die Erlaubnis haben, auf seinem Gut Gras und dergl. für sich zu holen, stets einen Erlaubnischein von diesem sich ausstellen zu lassen, denselben auf dem Felde bei sich zu führen und dem sie betretenden Feldschützen vorzuweisen haben, widrigenfalls sie von diesem angezeigt und unanfechtlich zur Strafe gezogen würden.  
Eine Ausnahme findet natürlich bei Tagelöhnern und Diensthöten statt, welche im Auftrage der Herrschaft Feld-Erzeugnisse für diese sammeln und einheimen.  
Den 11. Oktober 1861. Stadtschultheißenamt. P a l m.

Schorndorf. (Bekanntmachung.) Das sonst in den Gesetzen verbottene — gegenwärtig aber häufig vorkommende einzeln Weiden mit dem Vieh, das für die Wiesen in diesem Spätjahr für zuträglich erachtet wird, will man ausnahmsweise für dieses Spätjahr gestatten, doch darf solches von den Viehhütern nur auf ihrem und nicht auf fremdem Eigenthum geschehen, auch darf man das waidende Vieh jedenfalls nicht frei laufen lassen, sondern es muß solches am Strick geführt werden, bei Vermeidung von Strafe, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.  
Den 14. Oktober 1861. Stadtschultheißenamt. P a l m.

### Privat-Anzeigen.

#### Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Der Herr Rechtsconsulent Hassenreffer in Schorndorf ist von mir zum Spezial-Agenten für den Oberamts-Bezirk Schorndorf ernannt worden, und wird hiemit zur Vermittlung von Versicherungen bestens empfohlen.  
Stuttgart, im October 1861.  
Wohl-Elben, General-Agent.

Schorndorf.  
Alle Sorten Pulver, Feuerwerk, ausgezeichneten Backstein- und Schweizerkäse, wie auch Kräuter-Käse zu den billigsten Preisen; österreichische und Coburger 6- und 3 Kreuzerstück werden für voll angenommen.  
G. F. Schmid.

Schorndorf.  
Der Unterzeichnete beehrt sich einem hiesigen und auswärtigen verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er eine schöne Auswahl von fertigen Herren-, Frauen- und Kinder-Felshüben in allen Größen besitzt und liefert äußerst billige Preise zu.  
Jakob Stöfer, Schuhmachermstr., wohnhaft gegenüber der Gemadgasse.

Von heute an höre ich auf Most auszuschicken.  
W. Hartmann.

Bei Metzgermeister Hartmann u. Kerler ist auf die bevorstehende Kirchweih fettes Schweinefleisch und Ochsenfleisch das Pfund 10 kr. zu haben.

Schorndorf.  
Auf die bevorstehende Kirchweih bringe ich mein Most-Ochsenfleisch pro H 12 kr. in Erinnerung.  
Waser, Metzgermeister.

Eine Kügelbuche in noch gutem Zustand hat billig zu verkaufen.  
Johannes Fünfer, in der Hölzgasse.

Schorndorf.  
Schwabacher, Bauers Wittwe hat aus einem 17 Eimerigen Faß 16 Eimer guten Most zu verkaufen.